

②

**Das Netzwerk
und sein Agens:
Der Pudel
und seine Werke**

2.1

Das Netzwerk innerhalb des Ereignisses

Anstatt symbolische Inhalte von Werken oder Diskursen zu analysieren, werden wir uns mit Konfigurationen auseinandersetzen, durch die sich eine Person konstruiert oder im Laufe der Erfahrung konstruiert wird; dabei verfolgen wir ganz bewusst einen pragmatischen Ansatz. Wir werden erleben, wie die eigentliche Existenz des Kulturagens durch sein Zusammenspiel mit anderen Entitäten erzeugt wird; mit Attributen, die ihm in der Situation bestimmte Eigenschaften verleihen, die es auf eine bestimmte Art existieren lassen. Die charakteristische Präsenz, die ihm die Existenz verleiht, verändert tatsächlich den Verlauf individueller Strecken, angefangen bei der abendlichen Route derjenigen, die beschließen, in den Golden Pudel zum Tanzen zu gehen, bis hin zum künstlerischen Prozess derjenigen, die sich darauf einlassen, im Golden Pudel aufzutreten und so dem Club ihre Präsenz zu leihen.

2.1.1

Wer sind die „residents“ des Pudels?

Wie schaffen es die Agenzien auf das DJ*-Pult des Golden Pudels? Im ersten Kapitel haben wir kurz das rotierende Bookingsystem beschrieben, mit dem der Club arbeitet. Dieses System ermöglicht die Beteiligung vieler Personen, was teilweise die Entwicklung des „Netzwerkes“ der Agenzien erklärt. Ralf ist heute der wichtigste Booker des Clubs. Ende der 90er Jahre begann er langsam, diesen Platz einzunehmen. Er ist als derjenige bekannt, der den Club sowohl für elektronische Musik als auch für die internationale Szene öffnete, besonders durch seine Verbindungen zu den englischen Plattenlabels Warp und Rephlex. 1991 begann er mit einigen Freund*innen, Partys an verschiedenen Orten zu organisieren. Damals gründete er die Bookingagentur Musik Fetischisten Ohren Charakter, deren Haupttätigkeit bis heute in der Organisation der berühmten Sonntagabende im Pudel besteht. Auch wenn Ralf den Überblick über künftige Veranstaltungen hat, so kümmert er sich offiziell nur um die Partys am Sonntagabend. Für die anderen Abende sind andere Programmplaner*innen zuständig. Eva

erklärt, wie die Rekrutierung der „Residents“, Booker*innen und DJ*s, funktioniert: „Normalerweise lassen wir die Leute, die an der Bar arbeiten, bei ein, zwei Partys auflegen, wenn sie Lust dazu haben. Und wenn das gut läuft, geben wir ihnen irgendwann eine Party, die sie organisieren dürfen.“ Das von Eva verwendete „wir“ zeigt, dass es nicht korrekt wäre zu sagen, dass Ralf die Auswahl alleine trifft. Er ist nicht der „Chef“ des Pudels. Natürlich werden die Entscheidungen im Einvernehmen getroffen, es muss immer „passen“, „allen recht sein“, vor allem wenn es darum geht, neue Akteur*innen mit einzubeziehen. Die Gruppenmitglieder erkennen jedoch schnell, dass drei Akteur*innen wirklich zentral für die Entscheidungsfindung sind: Ralf, Viktor und Charlotte. Viktor Marek ist einer der wichtigsten Programmgestalter*innen des Ortes: Als Musiker, DJ und Produzent kümmert er sich um die Partys an den Donnerstagen. Er ist auch für die Logistik der Bar zuständig und kümmert sich um deren Management. Charlotte Knothe wiederum ist für das Barpersonal zuständig, rekrutiert neue Leute und führt die Schichtpläne. Sie ist Journalistin von Beruf und auch im Pudel als DJ tätig. Alle Pudel-Programmgestalter*innen waren DJ*s, bevor sie die Programmplanung übernommen haben. Normalerweise legen sie zuerst an eher ruhigen Abenden auf, zum Beispiel montags. Wenn es gut läuft, werden sie dann in der Regel eingeladen, mit anderen Resident-DJ*s an einem Mittwoch- oder Donnerstagabend aufzulegen. Bei wachsender Erfahrung und Bekanntheit im Pudel können „Anfänger-DJ*s“ schließlich externe DJ*s einladen, mit ihnen bei einer Party aufzulegen: Die beiden Namen werden dann im Programm miteinander verknüpft. Die Bezahlung des Clubs ist festgelegt, sowohl für die Organisator*innen als auch für die eingeladenen Musiker*innen. Neue DJ*s sind für die Abendgestaltung verantwortlich: Sie werden auch an dem Abend auflegen und die eingeladenen Künstler*innen empfangen. So werden DJ*s zu Resident*innen. Ein aktuelles Beispiel, das diesen Prozess besonders verdeutlicht, ist das von Nina: in 2011 findet einmal im Monat die Party „Nina trifft“ statt; zum Titel der Reihe wird jeweils der Name des/der/* eingeladenen Künstler*in hinzugefügt. Einige der DJ*s, die ihr Debüt im Pudel hatten, sind zu international bekannten Künstler*innen geworden und haben ihre eigenen Produktionsfirmen, ihre „Labels“, gegründet. Einer von ihnen ist Lawrence, der mit richtigem Vornamen Pete heißt und 1997 begann, im Pudel aufzulegen. Er ist einer der ersten und aktivsten Organisator*innen des Clubs. 1999 gründete er das Label Dial, das heute für Kenner*innen als absolutes Muss gilt — sein Ansatz von „romantischem“ Techno sollte die europäische

Housemusic revolutionieren. Andere, wie Sebastian (Booty Carrell), sind im Laufe der Zeit dazugestoßen. Die Hauptorganisator*innen achten darauf, neue Leute ins Netzwerk des Clubs einzubinden, sei es hinter der Bar oder direkt an den Plattenspielern. Damit möchten sie neue Einflüsse zulassen, auch auf die Gefahr hin, dass das nicht funktioniert: „Wir wussten nicht, ob Sebastian mit dem Club kompatibel sein würde“, und beziehen sich dabei auf das untypische Musikrepertoire des DJs, das auf orientalische Musik der 70er Jahre ausgerichtet ist. Schließlich wurde Sebastian zu einem der wichtigsten Organisatoren des Ortes. Dank seiner Verbindungen zum englischen Label Finders Keepers gilt er als wichtigster Akteur bei der Öffnung des Veranstaltungsortes für den internationalen Markt. Durch die Weiterentwicklung der alten und die Aufnahme neuer Teammitglieder stehen dem Club unzählige neue Wege offen. Das sorgt für eine hohe Dichte an „zu vollbringenden Werken“, und der Pudel bemüht sich, diese „anzustoßen“. Indem er jeden Abend einen „Act“ präsentiert, hat der Club in den 30 Jahren seines Bestehens mehr als 10.000 gemeinsame Veranstaltungen verwirklicht.

2.1.2

Das Netzwerk, ein Konzept der stetigen Veränderung

Das Netzwerk ist ein viel bemühtes Konzept. In der Ethnologie wird es mit den Studien der Manchester School und mit John A. Barnes' Werk über informelle Netzwerke der gegenseitigen Bekanntschaften im urbanen Kontext in Verbindung gebracht.^[→38] Mit der Entwicklung der Kommunikationstechnologien ist die Verwendung des Wortes „Netzwerk“ eng mit der von technischen Netzwerken oder Computernetzwerken verbunden, gleichermaßen aber auch als Organisationsform menschlicher Akteur*innen, die durch diese neuen Kommunikationstechniken ermöglicht wird.^[→39] Das Konzept des sozialen Netzwerks greift im allgemeinsprachlichen Sinn immer weiter um sich: Nachdem es in Managementbüchern als strategisches Karrierewerkzeug eingeführt wurde, wird es in Form von IT-Anwendungen, deren berühmtestes Beispiel Facebook ist, der Mehrheit zugänglich gemacht. Die Beherrschung jenes Werkzeugs, das ursprünglich für die Vernetzung von Studierenden der besten amerikanischen Universitäten erfunden wurde, wird für Hunderte Millionen Menschen hinsichtlich ihres sozialen Erfolgs zu einer echten Herausforderung.

Mit ihrer Akteur-Netzwerk-Theorie haben Bruno Latour und Michel Callon

[→38] John A. Barnes, „Class and Committees in a Norwegian Island Parish“, *Human Relations* 7, Nr. 1 (1954): 39–58. Ulf Hannerz, *Exploring the City: Inquiries toward an Urban Anthropology* (New York: Columbia University Press New York, 1980), 163–201.

[→39] Bruno Latour, *Reassembling the Social: An Introduction to Actor-Network-Theory* (OUP Oxford, 2005), 197.

dem Konzept des Netzwerks eine komplett andere operative Wirksamkeit verliehen, indem sie von vollkommen anderen Voraussetzungen ausgehen.^[→40] Laut diesem neuen Paradigma sind es nicht nur Akteur*innen, die ihre Netzwerke bilden, sondern auch das Netzwerk selbst bringt Akteur*innen hervor. Der eigentliche Unterschied zu den bisherigen Definitionen besteht darin, dass die Autoren die Überlegung über Akteur*innen auf alle existierenden Formen ausweiten, indem sie den von dem Semiotologen A. J. Greimas geprägten Begriff des „Aktanten“ (nicht-menschlicher Akteur) verwenden.^[→41] Laut Latour werden so Menschen, Objekte und wissenschaftliche Theorien durch ein bewegtes Netzwerk zum Leben erweckt, dessen Stabilität menschlichen oder nicht-menschlichen Akteur*innen eine Existenz und Substanz verleiht.^[→42]

Wir sollten jedoch auch Tim Ingolds Kritik am Netzwerkbegriff bedenken: Das Leben der Agenzien manifestiert sich als linearer Verlauf^[→43] und nicht etwa als ein fest zusammenhängendes System, eine topografische Karte von Anordnungen, die erst im Nachhinein von Forscher*innen erstellt wird. Latour entgegnet dieser Kritik, indem er sich auf den Philosophen Souriau beruft, den Ästhetik und Werke besonders interessierten: Laut Souriau ist die „Strecke“ von „Wesen“ eine permanente Abfolge von Ereignissen, die gelingen oder scheitern können.^[→44] Der Philosoph verwendet das Verb „errichten“, um die Art und Weise zu beschreiben, wie das Werk durch seine Materialien und Zustände sowohl von Künstler*innen als auch vom Werk selbst vollbracht wird. Indem er mehrere „Modi der Existenz“ unterscheidet, betont Souriau den besonderen Existenzmodus „des zu vollbringenden Werkes“: das noch unvollendete, noch nicht gedachte, das immer Gefahr läuft, nicht errichtet zu werden, aber auf gewisse Weise potenziell schon existiert.^[→45]

Offensichtlich unterscheidet sich dieses Denken sowohl von einer Kunstgeschichte, die Künstler*innen als absolute Erfinder*innen des Kunstwerkes sieht, als auch von einer Soziologie, die ihre ganze Aufmerksamkeit auf das durch seinen sozialen Kontext bestimmte Subjekt legt. Souriau, Leser von William James, steht insofern in der Tradition des pragmatischen Ansatzes: Er interessiert sich vor allem für die Praktiken, Mittel und Konfigurationen, die das Agens gleichermaßen „errichten“ und „zum Handeln bringen“. Diese Vorstellung nimmt eine herausragende Position in Latours Denken und seinem Begriff des „Netzwerks“ ein, ein Netzwerk, das Akteur*innen gleichzeitig mit ihren Werken „errichten“.

[→40] Für einen historischen Überblick siehe Madeleine Akrich, Michel Callon und Bruno Latour (Hg.), *Sociologie de la traduction: Textes fondateurs* (Paris: Transvalor — Presses des mines, 2006); Anders Blok, Ignacio Farias und Celia Roberts, *The Routledge Companion to Actor–Network Theory* (London, New York: Routledge, 2019).

[→41] Roar Høstaker, „Latour — Semiotics and Science Studies“, *Science & Technology Studies* 18, Nr. 2 (2005): 5–25, <https://doi.org/10.23987/sts.55177>.

[→42] Siehe z. B. Bruno Latour, *Pandora's Hope: Essays on the Reality of Science Studies* (Harvard University Press, 1999), 162.

[→43] Tim Ingold, *Lines: A Brief History* (London, New York: Routledge, 2007), 75.

2.1.3 Das Netzwerk als Reservoir der „zu vollbringenden Werke“

In welcher Form findet sich also das „Netzwerk“ in den Interaktionen der Agentien? Gehen wir einmal davon aus, dass das Netzwerk einer Person in gewisser Weise ein Adressbuch von Agentien ist, die dank relevanter Informationen vergewärtigt werden können. Das Wissen um ihre Existenz, aber auch ihre Bezugspunkte sind tatsächlich notwendig, um diese Agentien zur Zusammenarbeit zu bewegen. Durch die Informationen ist es möglich, eine „Verbindung“ herzustellen, die natürlich nicht permanent aktiv ist, aber bei Aktivierung wiederhergestellt wird. Das Vorhandensein dieser potenziellen „Verbindung“ ermöglicht es der Person, neue Werke zu erschaffen: Es verleiht ihr eine gewisse Macht, die von ihresgleichen anerkannt wird.

Nehmen wir beispielsweise den Fall eines Musikstücks, das im Pudel von einem/ einer/* eingeladenen Künstler*in gespielt wird. Ein/e/* Pudel-DJ* hört das Stück und fragt begeistert nach dem/der/* Urheber*in des Werkes. In der darauffolgenden Woche geht diese Person zu ihrem Plattenladen (oder besucht einen Online-Shop) und kauft ein Exemplar des Werkes, das sie in ihrer Sammlung aufbewahrt. Es ist tatsächlich dank der Information (der Referenz), die das Agens über das Musikstück hat, sowie der Beziehung, die es mit diesem Werk durch den Erwerb einer Kopie hergestellt hat, dass dieses Werk in einem neuen Ereignis, in einem neuen Werk, verwendet werden kann.

Genau wie DJ*s Tracks auswählen, um sie bei ihrem Auftritt zu einem neuen Werk aneinanderzureihen und zu vermischen, suchen Veranstalter*innen verschiedene DJ*s aus, um eine Location für eine Nacht mit Leben zu füllen, und der/die/* Chefbooker*in wählen wiederum verschiedene Booker*innen, um die Location einen Monat lang zu bespielen. Alle Akteur*innen nutzen ihre Netzwerke, indem sie Möglichkeiten konkretisieren, dank der Nutzung der in ihren „Adressbüchern“ enthaltenen Informationen und der Reaktivierung von Verbindungen, die nach und nach, von Abend zu Abend, von „DJ*-Set“ zu „DJ*-Set“ und von Track zu Track realisiert werden.

Der Abend ist die erste Art von Werk, die dem Pudel und seinen Agentien zuzuschreiben ist: Diese Events bringen viele Akteur*innen am Veranstaltungsort zusammen, einerseits Booker*innen und eingeladene Künstler*innen sowie das Barpersonal, andererseits verschiedene Arten von Stamm- oder Laufkundschaft. Die Programmgestalter*innen „errichten“ das Event, erfüllen es mit Leben, indem

[→44] Étienne Souriau, *Die verschiedenen Modi der Existenz* (Meson Press, 2015), 109.

[→45] Souriau, *Die verschiedenen Modi der Existenz*, 212.

sie dieses Treffen organisieren. Bevor es stattfand, war es nur potenziell: Es existierte bereits als „zu vollbringendes Werk“.^[→46] Auch wenn die Namen der eingeladenen DJ*s oft größer auf dem Plakat stehen als die der Organisator*innen, ist die Veranstaltung vor allem das Werk von Letzteren.

2.1.4 Dem Ereignis einen Anlass geben, es vollbringen

Ohne die Anzahl der Entitäten jemals komplett bestimmen zu können, die das Ereignis gestaltende Kollektiv ausmachen, folgen hier die wichtigsten „Aktanten“, die wir an einem gewöhnlichen Abend im Pudel Club leicht ausfindig machen können: Da wäre zunächst das musikalische Agens, das für den Abend gebucht wurde, zusammen mit einer oder mehreren Person/en, Maschinen und/oder Schallplatten, einer damit zusammenhängenden Produktionsfirma oder einem Label. Und der Pudel mit seinen Organisator*innen, die auch oft selbst auflegen, also ihre Platten mitbringen, Illustrator*innen des Plakats, die anderen anwesenden Booker*innen, Barpersonal und die Bar selbst mit ihren Bierflaschen, die Stammgäst*innen, das Laufpublikum, das Clubgebäude ...

Das Ereignis wird als eine gemeinsam von den mehr oder weniger im Vordergrund stehenden Agenzien ausgeführte Aktion erlebt, als eine Erfahrung, die (mehr oder weniger, aber immer!) ihre Teilnehmenden verändert. Die Bierflaschen sind geleert, auf dem Gebäude sind noch ein paar Graffitis und Plakate mehr angebracht ... Die Auswirkungen des Ereignisses auf andere Entitäten sind jedoch schwieriger auszumachen.

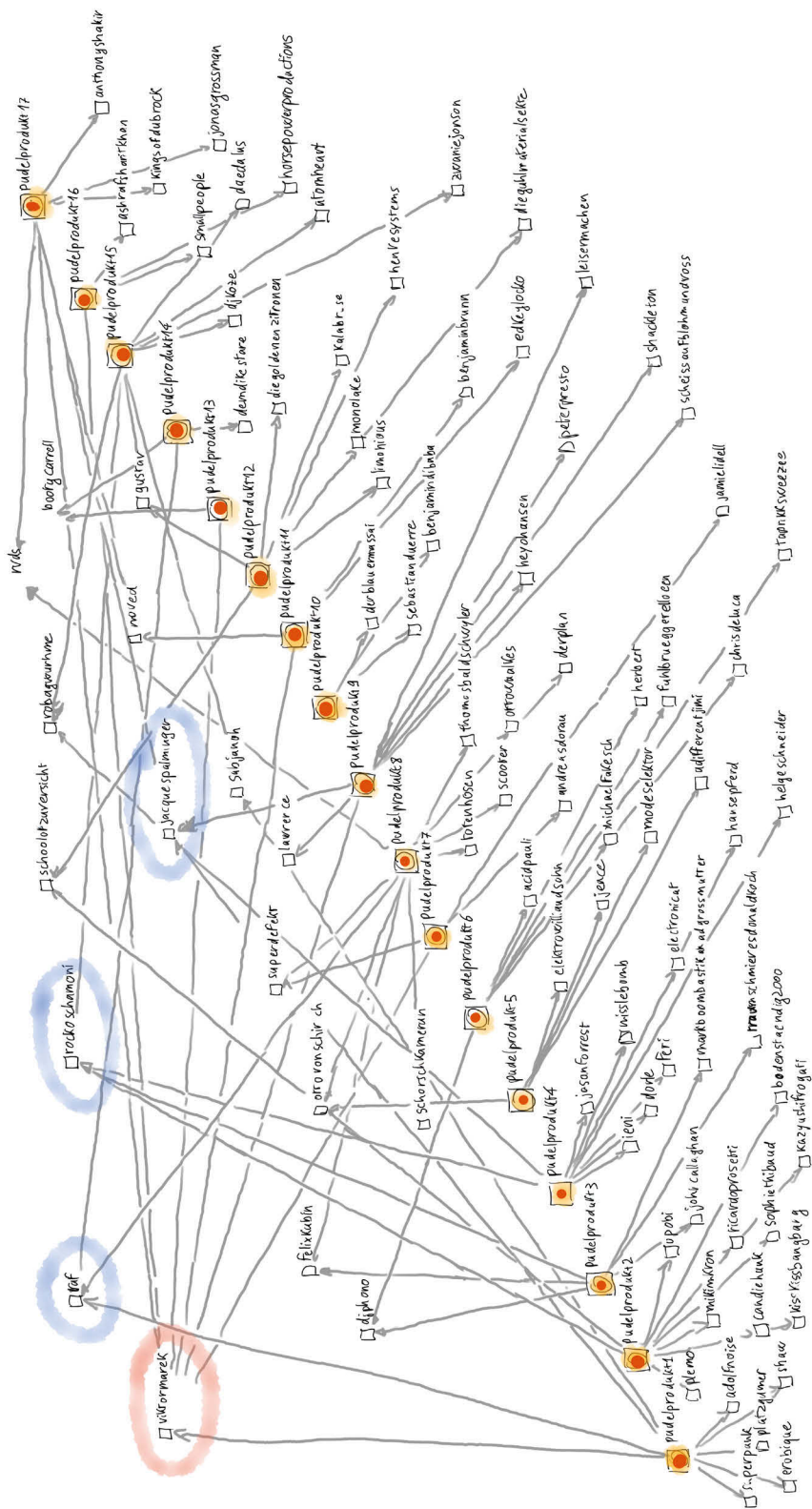
Das Ereignis des Treffens zwischen Künstler*in und dem Pudel Club bestätigt offiziell die Beziehung zwischen diesen Entitäten, indem sie diese „in die Tat umsetzt/realisiert“: Die Beziehung wird als Referenz abgespeichert. Wenn eine/r/* der beiden Agenzien die Beziehung vergisst, kann der/die/* andere auf das gemeinsame Werk verweisen, um sie wieder zu aktivieren. Unabhängig davon, ob das Werk gelungen oder missraten ist, werden die nachfolgenden Interaktionen zwischen den Agenzien beeinflusst. Wenn die Veranstaltung erfolgreich ist, werden die Künstler*innen wieder eingeladen und nehmen die Einladung erneut an. Die Platten, die sie aufgelegt haben, oder einige ihrer Techniken werden von den Teammitgliedern erneut aufgegriffen, das Publikum wird wiederkommen. Der Erfolg der Veranstaltung gibt dem Agens eine zusätzliche Legitimation, einen Beweis, dass es dazu in der Lage

[→46] Souriau, *Die verschiedenen Modi der Existenz*.

ist, Verbindungen herzustellen. Das Agens Pudel, aber auch die Gruppenmitglieder haben an diesem Abend ein wenig Präsenz, einen Überschuss an Existenz gewonnen: Das Ins-Werk-Setzen des Ereignisses verschafft ihnen neue Eigenschaften, die ihre zukünftigen Wege beeinflussen, neue Werke und Verbindungen ermöglichen. Dank der Verbindung, die die Programmgestalter*innen mit eingeladenen Künstler*innen eingegangen sind, teilen sie in erster Linie den Zusammenhang mit den Gruppenmitgliedern. Die Künstler*innen werden Teil der gemeinsamen Referenzbasis der Resident*innen vor Ort. Im Laufe des Abends werden auch die gespielten Tracks ausgetauscht: Veranstalter*innen sind gleichzeitig Resident-DJ*s, sie übernehmen die Eröffnung und im Allgemeinen auch das Ende des Abends. Sie bleiben an der Seite der Gäst*innen und können sie in aller Ruhe beobachten. Die im Pudel gespielten Platten werden somit Teil des Netzwerks der anwesenden Mitglieder, wobei das Netzwerk der Resident*innen am Anfang steht.

Dadurch, dass der Pudel eine Teilhabe an dem Ereignis ermöglicht, werden Newcomer*innen an dem Abend in das kollektive Erlebnis der Gruppe integriert. Das gilt sowohl für das Publikum als auch für eingeladene Künstler*innen. Wie Viktor es Sebastian bei seinem Debüt erklärte: „Ein guter Abend im Pudel findet dann statt, wenn die Gäste mehr als nur Geld mitbringen.“ Charlotte kümmert sich um die Bar: „Sie ist immer von den Leuten fasziniert. Wenn berühmte Freunde von Rocko in den Pudel kommen, wird sie immer versuchen, etwas mit ihnen zu unternehmen“, erklärt Bertile. So ermöglicht eine erfolgreiche Veranstaltung es den Clubmitgliedern, neue Veranstaltungen zu planen, neue Kooperationen einzugehen, neue Leute anzuziehen, die zukünftig die eine oder andere Rolle bei der Planung spielen werden, d. h. das Spektrum der „zu vollbringenden Werke“ zu erweitern.

Es ist schwierig, den Leser*innen eine Vorstellung von diesem Netzwerk zu vermitteln; selbst die Akteur*innen sind nicht dazu in der Lage, alle Veranstalter*innen aufzuzählen: „Es könnten Hunderte sein“, erzählt mir Ralf. „Ihre Anzahl wechselt ständig und sie sind überall auf der Welt verstreut.“ Glücklicherweise hatten die Veranstalter*innen vor einigen Jahren die Idee, die kollektive Erfahrung festzuhalten. Bezeichnenderweise kam diese Erfahrung durch die Umsetzung von Werken zustande, die vollbracht werden mussten: Pudel Produkte sind Kollaborationen zwischen Pudel-Musiker*innen und all denen, die auf der Durchreise ihre Spuren hinterlassen haben — in den Netzwerken und auf den Rillen einer vom Club herausgegebenen Schallplatte.



2.2

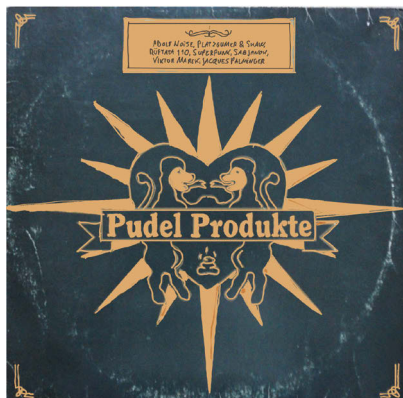
Pudel Produkte: Auf den Spuren des Pudel-Netzwerks

Für dieses Bild wurde die Software Netdraw verwendet → 2.1. Sie ist ein schönes Beispiel für eine Darstellung von Verbindungen, die jedoch nicht als gelebte Realität von Akteur*innen verstanden werden darf. Und doch zeigt uns diese „Landkarte“, die auf einer Zeitachse die siebzehn ersten Platten des Labels „Pudel Produkte“ sowie alle an den Produktionen offiziell beteiligten Akteur*innen darstellt, eine „Spur“ des Netzwerks Golden Pudel Club in diesen zwölf Jahren.^[→ 47] Dabei geht es um Begegnungen, die durch die Veröffentlichung der materiellen Objekte verewigt, technisch reproduziert und hauptsächlich auf lokaler Ebene verbreitet werden. Die Platten sind in der Regel 12 Inches (12'), andere 7' (P. P. Nr. 7 und Nr. 13), bei Nr. 14 handelt es sich um eine CD. Sie wurden alle in einer Auflage von nur wenigen Tausend Exemplaren gepresst. In vier Fällen (2001, 2006, 2007 und 2010) wurden CD-Compilations veröffentlicht, um die vergriffenen Titel der Öffentlichkeit erneut zugänglich zu machen.

Der Name „Pudel Produkte“ ist nicht unerheblich. Diese Begegnungen hätten ohne den Golden Pudel Club niemals stattgefunden. Das Konzept ist einfach: Auf einer Platte werden einige Werke zusammengestellt, die von Teammitgliedern, den Resident-DJ*s und Gäst*innen auf der Durchreise produziert wurden. Während sich auf den ersten Vinylplatten ausschließlich hauseigene Künstler*innen befinden, sind auf den neuesten Exemplaren der Reihe auch Werke internationaler Künstler*innen vertreten. Viele Tracks sind aus einmaligen Zusammenarbeiten entstanden oder aber „Remixe“, also Tracks, die von Produzent*innen neu arrangiert und interpretiert wurden.

2.2 →

Plattencover von *Pudel Produkte*
Nr. 1, Vinyl 12", (Hamburg:
Nobistor, 2005), Bearbeitung vom
Autor, 2024.



Nehmen wir als Beispiel das Pudel Produkt Nr. 1, erschienen im Februar 2005. Hier sind die Titel dieses ersten Opus, mit A- und B-Seite:

A.1
Adolf Noise —
Zuviel Zeit
A.2
Platzgumer & Shaw —
Miss me | Rüftata110 w/ Erobieque-Mix
•
B.1
Superpunk —
Denn man kann einen ehrlichen Mann
nicht auf seine Knie zwingen |
Raf le Spoinks SuperSuperPunk Mix
B.2
Sab Janoh & Viktor Marek —
Wer will hier gefickt werden?
B.3
Viktor Marek & Jacques Palminger —
Tüddub

Der Titel von Track A.2 ist charakteristisch: ein Lied, das von zwei Künstler*innen aufgenommen wurde, die häufig im Pudel zu Gast sind. Der Track von H. Platzgumer und F. Shaw wird von zwei anderen Produzenten des Teams — DJ Rüftata 110, keinem Geringeren als Ralf, und Erobieque, einem Musiker, der ebenfalls zur Clique gehört — modifiziert. Ralf taucht auf der Platte zweimal auf, da er auch den von Superpunk produzierten Track B.1 unter dem Namen Raf le Spoinks gemixt hat.

Auch Viktor ist zweimal auf der Platte vertreten, mit zwei von ihm produzierten Songs: Einer entstand im Rahmen einer einmaligen Zusammenarbeit mit Sab Janoh, ein anderer mit seinem langjährigen Partner Jacques Palminger, mit dem er kurz darauf die Gruppe „The Kings of Dubrock“ gründen sollte.

Die Grafik veranschaulicht den Unterschied zwischen Akteur*innen, die an der Produktion mehrerer Schallplatten beteiligt sind (oberer Teil), und solchen, die nur bei einer Produktion dabei sind (unterer Teil). Es wird ersichtlich, dass Viktor (in der Grafik orange eingekreist) sicherlich am häufigsten vertreten ist — sowohl bei den Originaltracks als auch bei den Remixen. Seine zentrale Position in der Cluborganisation macht ihn zu einer sehr präsenten Figur. Auch Ralf ist oft vertreten, genau wie Rocko Schamoni und Jacques Palminger

[→47] Diese Netzwerkanalyse berücksichtigt nicht die gesamte Produktion des Pudels. Diese Erfolgsgeschichte ging weiter: in April 2024 ist das Pudel Produkt Nr. 43 erschienen. Aus Gründen der grafischen Klarheit wurden auch wichtige Momente des Pudel-Netzwerks absichtlich ausgelassen: die Kompilationen „Operation Pudel“. Zu den Begriffen Landkarte und Spur siehe Ingold, *Lines: A Brief History*, 74.

(in der Grafik blau eingekreist). Diese vier Akteure sind die einzigen, die mehr als drei Kollaborationen vorweisen können. Rund um diese kleine Gruppe nahmen elf andere Akteur*innen zweimal und 71 Akteur*innen lediglich einmal an der Produktion eines Pudel Produkts teil.

Laut Viktor sind einige sehr aktive Pudel-Mitglieder unterrepräsentiert, entweder weil sie weniger produzieren oder „weil sie anderweitig beschäftigt sind“. So taucht Lawrence nur einmal auf, was seinem Engagement im Club zwar nicht entspricht, aber durch seinen Erfolg und den seines Labels zu erklären ist. Die Anzahl der Akteur*innen, die am Weg des Golden Pudels beteiligt sind und ihre Spuren auf diesen Schallplatten hinterlassen, deutet auf ein viel umfangreicheres Netzwerk hin. In Wirklichkeit sind zahlreiche Einzelpersonen und kollektive Entitäten mit dem Pudel verbunden, von denen ein sehr kleiner Teil nach einer Reihe von erfolgreichen Veranstaltungen in diesem Schallplattenformat „realisiert“ wurde.

Pudel Produkt Nr. 13 ist beispielsweise das Ergebnis einer vorübergehenden Zusammenarbeit zwischen Viktor und Sebastian (Booty Carrell). Es ist nicht ersichtlich, ob Sebastian die offizielle Anerkennung des Pudel Clubs für seinen wesentlichen Beitrag zur Programmgestaltung genießt oder ob es dabei um die Verwirklichung einer lustigen musikalischen Idee unter Freund*innen geht, die jede Woche zusammen ins Schwimmbad gehen. Es ist natürlich beides.

Bei Pudel Produkt Nr. 14 handelt es sich wiederum um etwas ganz anderes: einen Live-Mitschnitt eines Konzertes, das von zwei englischen DJs unter dem Namen „Demdike Stare“ gegeben wurde. Auch diese Platte steht für die Anerkennung der neuen und dauerhaften Verbindung auf persönlicher wie musikalischer Ebene zwischen den Pudel-Organisator*innen und dieser Gruppe. „Erste Regel: Immer mit Freunden arbeiten“, erklärt Miles, einer der beiden Musiker, der seine Freundin an der Bar des Pudels kennengelernt hat.

So tauchen bei den Pudel Produkten immer mehr Kollaborationen mit namhaften Produzent*innen auf, einerseits, weil einige der Resident-Produzent*innen immer bekannter werden (wie DJ Koze, DJ Phono oder Lawrence), und andererseits, weil im Laufe der Jahre Freundschaften mit sehr einflussreichen Produzent*innen wie Robag Wruhme, Shakelton, Jamie Lidell oder neuerdings mit Horsepower Production und Anthony Shakir entstehen. Anthony Shakir ist ein Techno-Pionier aus Detroit und wurde zum ersten Mal 2009 von einem Resident, RvDS, eingeladen, im Pudel zu spielen. Nach einigen Clubnächten in den Jahren 2010, 2011 und 2012 nahm er das Angebot an, zusammen mit RvDS und Viktor einen Track für Pudel Produkt Nr. 17 zu produzieren. Laut Viktor wich die anfäng-

lich sehr spontane Zusammenarbeit im Laufe der Jahre einer eher reflektierten Herangehensweise und es stellte sich eine „Labellogik“ ein. „Mit der Zeit haben wir uns gesagt, dass wir diese oder jene Person bräuchten, um unsere Platten gut zu verkaufen“, erzählt Viktor. Diese Platten sind eine lächerlich geringe Einnahmequelle für den Club und die Künstler*innen, aber darum geht es auch nicht. Es geht vielmehr darum, Kollaborationen zwischen lokalen Musiker*innen und internationalen Künstler*innen zu schaffen, wobei sie sich gegenseitig „remixen“. Die Parteien schließen übrigens keinen Vertrag, eine einfache Absprache per E-Mail regelt die Frage des Urheberrechts. Da Ralf das Glück hat, Gastgeber von bedeutenden Künstler*innen zu sein, ist er oft derjenige, der den Vorschlag macht. Der Veranstaltungsort und die bezaubernde Atmosphäre unterstützen ihn dabei: „Ich bin derjenige, der die Leute am Ende des Abends betrunken macht und sie dazu überredet, uns einen Song zu schicken“, verkündet er stolz in einem Interview. Hinter dieser Prahlerei verbirgt sich in Wirklichkeit ein immenser Koordinationsaufwand, denn es ist in Wirklichkeit einzig und allein er, der sich um die Produktion des hauseigenen Labels „kümmert“.

Die Tatsache, dass Ralf selbst auch DJ ist und sich stets über die aktuelle elektronische Musikszene auf dem Laufenden hält, ist in diesem Prozess maßgeblich. Es wird ersichtlich, dass eine einfache Beziehung zum Agens nicht ausreicht, um das Werk zu vollbringen: Es werden zahlreiche Informationen über die Agenzien und deren Produktionen benötigt, um sie bei Ereignissen und kollektiven Kreationen präsentieren zu können. Die „zu vollbringenden Werke“ existieren also dank des Netzwerks, jener Verbindung zwischen einer „Musikkultur“, dem riesigen Wissensrepertoire über Werke, und dem Repertoire der Agenzien, die faktisch zur Verfügung stehen.

2.3

Der Pudel-Effekt auf das Netzwerk der Agentzien

2.3.1

Erweiterung des Reservoirs des „zu vollbringenden Werkes“

Der Pudel sichert den Lebensunterhalt der Akteur*innen in zweifacher Hinsicht: Er ist eine unmittelbare, wichtige Ergänzung ihres Einkommens durch regelmäßige Gagen, die sie für ihre Programmteilnahme beziehen, oder durch die Gehälter an der Bar. Indirekt ist der Pudel für sie eine Möglichkeit, Verbindungen zu schaffen und Beziehungsressourcen zu erhöhen — eine Art Rückgrat, das sie auf ihrem Weg unterstützt und die Karriere von einigen vorantreibt. Ich habe mehrfach gehört, wie insbesondere Akteur*innen, die an der Bar arbeiten, spontan und explizit sagen, dass es nicht zum „Konzept“ passe, nur wegen des Geldes im Pudel zu arbeiten. Von einigen wenigen Menschen abgesehen, ist diese Arbeit nur ein Nebenprojekt in einem beruflichen und künstlerischen Leben, in dem auch der Pudel als Ort für die Gruppe eine zentrale Rolle spielt, und zwar als Lebensraum und als Reservat für Möglichkeiten und Begegnungen. Margit gibt dazu ein bezeichnendes Beispiel: 2011 übernahm eine der Kellnerinnen trotz ihres Umzugs nach Berlin weiterhin alle zwei Wochen eine Schicht an der Bar, um den Anschluss an die Welt des Golden Pudels nicht zu verlieren: „Denn nur zu Gast zu sein ist nicht dasselbe.“

Die beiden Funktionen der „Pudel-Entität“ verstärken sich wohl gegenseitig und haben große Auswirkungen auf ihr Leben. Die direkte, rein wirtschaftliche Rolle hat einen nicht zu vernachlässigenden Einfluss auf die zweite. Leute, die im Club einer bezahlten Tätigkeit nachgehen, verbringen mehr Zeit in der Location und weniger Zeit draußen, an anderen Arbeitsplätzen bzw. mit Aktivitäten, die enger mit der Bestreitung ihres Lebensunterhalts verbunden sind. Im Pudel zu arbeiten bedeutet, tiefer in die Gruppe einzusteigen und Beziehungen außerhalb der Gruppe zu reduzieren, sodass der tägliche Interaktionsanteil mit Kulturagentzien höher wird, ebenso wie der Informationsanteil und die Beziehungen, die mit der Zeit erworben werden. Mehr Zeit im Pudel zu verbringen bedeutet

schließlich, über Musik zu reden, mehr Platten zu hören, mehr DJ*s in Aktion zu sehen, sie zu treffen und mit ihnen zu plaudern, ihnen Getränke zu servieren. Kurzum, es bedeutet, den eigenen Bekanntenkreis zu erweitern, indem man sein Wissen darüber vertieft, was diese Leute tun. Ein weiterer Effekt dieser Einbindung ist, dass die Summe der Informationen über die Produktion der Kulturagenzien, mit denen man in Kontakt gekommen ist, und die Anzahl der Agenzien, die sich an der Quelle der bekannten Kulturgüter befinden, gleichzeitig ansteigen. Es wird also ersichtlich, dass die Schnittmengen zwischen Informationen und bekannten Agenzien immer mehr zunehmen. Ihr Reservoir „der zu vollbringenden Werke“ wächst mit der Integration des Umfeldes und ermöglicht sowohl mehr Gelegenheiten als auch Handlungsoptionen. Letztere manifestieren sich in neu geknüpften Verbindungen, Kooperationen oder gemeinsamen Partizipationen, die die Existenz des Agens verändern. Für DJ Booty Carrell entspricht die Aufnahme einer Platte mit Viktor Marek der Verwirklichung einer Beziehung, die seine neuen Fähigkeiten bestätigt.

2.3.2

Beispiel: DJ Patex und das plötzliche Auftauchen der „School of Zuversicht“

DJ Patex ist ein fest integriertes Agens der Gruppe und des Veranstaltungsortes; zugleich ist sie eine der Künstler*innen, die ihren Beitrag zu den Pudel Produkten geleistet haben.^[→48] Patricia Wedler wurde 1973 in Würzburg in Nordbayern geboren und hat Deutsch und Geografie im Raum Nürnberg studiert. Als ihre DJ*-Aktivitäten in ihrem Leben immer wichtiger wurden, beschloss sie, doch nicht Lehrerin zu werden, sondern sich ihren musikalischen Aktivitäten zu widmen. Sie besiegelte ihren Entschluss, als sie am Ende ihres Studiums mit ihrem damaligen Partner, einem Hamburger Musiker namens Knarf Rellörm, der zur ursprünglichen Pudel-Club-Clique gehörte, eine temporäre Bar in Zürich eröffnete. Durch diese Beziehung kam sie anschließend direkt nach Hamburg und begann mit Knarf und Viktor vermehrt an musikalischen Projekten zu arbeiten. Sie sagt, dass sie damals ein persönliches Projekt entwickeln wollte und ihrem Umfeld davon erzählte, sich zur damaligen Zeit dazu jedoch nicht in der Lage sah. Und ergänzt, dass sie sehr überrascht gewesen sei, was daraufhin passierte: „Sechs Monate später war die Platte schon zur Hälfte aufgenommen.“ Schließlich gründete sie eine Band, die sie „School of Zuversicht“ nannte. Sie erzählt, dass sie einfach in die Runde gefragt habe, als sie

[→48] Die sehr vermisste Patricia Wedler
(* 1. März 1973 in Würzburg; † 14. Juni 2023)
ist ein Jahr vor der Veröffentlichung dieses
Buches von uns gegangen, siehe Nachwort.



2.3

Cover von Randnotizen From Idiot Town © Alex Solman, 2010.

2.4

Cover von Remixes Randnotizen From Idiot Town by School of Zuführung, © Alex Solman, 2011.



Musiker*innen für das Projekt gewinnen wollte: „Hättest du nicht Lust dazu?“ 2008 veröffentlicht sie ihr erstes Album „Randnotizen from Idiotown“. Dieses Album ist die Gelegenheit, das Netzwerk zu entfalten, das sie sich in den Jahren ihrer Tätigkeit an der Bar und den Plattentellern des Golden Pudel Clubs aufgebaut hat. Einer der Texte, der den digitalen Vertrieb ihres Albums^[→49] begleitet, scheint in diesem Kontext besonders relevant.

Dieser Text liefert eine Liste der Agenzien, die für die Umsetzung des Patex-Projektes mobilisiert wurden: Die Produzent*innen gehören alle dem Dunstkreis des Pudels an, was durch ihre Beiträge zu den Pudel Produkten belegt wird (Platzgumer auf Nr. 1, Plemo auf Nr. 2, Fuhlbrügge und Knarf Rellöm auf Nr. 6).

*„The centre of the collective is DJ Patex. (...)
The material comes out of Hamburg's finest studios:
Pascal Fuhlbrügge, Hanz Platzgumer, Plemo or
Knarf Rellöm prepare their beats, riffs and hooks which then
are played in live shows with musicians such as Elmar Günther,
Manuel Schwiers and Ruth May.“^[→50]*

Ganz eindeutig zeigt der Begriff des „Boomerang-Feedbacks“ die Macht des Netzwerks in Bezug auf die Umsetzung der „zu vollbringenden Werke“, die aus der Beteiligung einer wachsenden Anzahl von Akteur*innen, Veranstaltungsorten, Studios, Bühnen und Clubs resultiert.

*„As these concerts have their boomerang effect on the
production process, the boundaries are blurring between a
studio project and a band community.“*

Die „Kollektivkräfte“, die sie vereint, sind in der Tat jene durch sie realisierten neuen Verbindungen, die ihr tatsächlich das „Vertrauen“ entgegenbringen, als komplexes Agens in Erscheinung zu treten, indem sie ein kollektives Gebilde in Gang setzt — ein Gruppenkollektiv, dessen Anführerin sie ist.

*„But DJ Patex is not only a gatherer. As a hunter she ties the
collective forces, turns them into her very own sound and lyrics
and launches her confidence torpedoes on society.“*

2011 veröffentlicht sie ein weiteres Album, das aus Remixen von Tracks des ersten Albums besteht. So wollte sie ihrem Projekt neues Leben einhauchen.^[→51]

[→49] School of Zuversicht, *Randnotizen from Idiot Town* (Hamburg: Pingipung, 2008), <https://schoolofzuversicht.bandcamp.com/album/randnotizen-from-idiot-town>.

[→50] Pressemitteilung, Klicktrack (Blog) <http://www.klicktrack.com/pingipung/releases/school-of-zuversicht/neubaugebiet-remix-from-idiot-town>, zuletzt aufgerufen am 09/06/2012.

[→51] School of Zuversicht, *Remixes From Idiot Town* (Hamburg: Pingipung, 2011), <https://schoolofzuversicht.bandcamp.com/album/remixes-from-idiot-town>.

„School Of Zuversicht‘ is a band collective around front lady DJ Patex. Extensive live shows, a living room called Golden Pudel Club in Hamburg, and countless side projects by Patex and her musicians sum up to an impressive entourage. 10 famous friends have now expressed their affection to ‚School Of Zuversicht‘ with their contributions to this remix collection.“

Der Club wird hier als „Wohnzimmer“ präsentiert und als einer der hinreichenden Gründe für DJ Patex' Zugang zu diesem soliden Promotool genannt, bei dem renommierte Vertreter*innen der elektronischen Musikszene Remixe erstellen. Zum Start des Remix-Projektes werden die Agenzien dazu aufgerufen, für ihr Projekt zusammenzuarbeiten, indem sie bereits bestehende Verbindungen öffentlich machen. Die „zu vollbringenden Werke“ werden dann im Laufe der Interaktionen, die zum Erscheinen des neuen Kulturgutes beitragen, allmählich errichtet. Wir sehen uns dem Ausdruck einer Eigenschaft des Agens DJ Patex gegenüber, die ihm durch das Agens Pudel verliehen wird. Man könnte auch sagen, dass viele Entitäten das Agens DJ Patex „bilden“: Patricia, School of Zuversicht, der Pudel und seine Produzent*innen, ihr Label Pingipung etc.

Wir sind gerade dabei, den Begriff „Netzwerk“ neu zu definieren: Auf diese Weise versuchen wir, ihn näher an die Bedeutung heranzuführen, die er für Akteur*innen zum Zeitpunkt der Interaktion selbst annimmt, und ihn damit vom theoretischen Konzept der Rekonstruktion eines Netzwerks von Austauschbeziehungen wegzuführen, wie sie (die Rekonstruktion) a posteriori durch Forscher*innen vorgenommen wird. Wir kommen wieder auf Latours Konzept zurück, wonach Akteur*innen von einem Netzwerk aus Akteur*innen und Agenzien getragen werden, die es durch ihr spezifisches Gerüst zum Leben erwecken. Das Netzwerk, von dem hingegen hier die Rede ist, wird tatsächlich durch die Vorstellung von einem zu „vollbringenden Werk“ in die Situation zurückversetzt: Das Netzwerk einer Person ist in der Tat die Summe der Entitäten, die durch die in ihr enthaltenen Informationen präsent gemacht, „in die Tat umgesetzt“ werden können. Denn das Netzwerk ist ein Attribut der Agenzien, das ihnen in einer Interaktionssituation besondere Eigenschaften verleiht.



2.4

Die Pudel-Clique und das Pudel-Agens: das Netzwerk als charakteristisches Merkmal

Nachdem wir nun definiert haben, was wir unter dem Netzwerk des Agens verstehen, können wir die kollektiven Mechanismen der Konstruktion und Umverteilung dieser Netzwerke innerhalb des Pudel Clubs näher betrachten.

Die Gruppenmitglieder, die an der Bar arbeiten, und die Resident-DJ*s sagen alle, dass sie sich untereinander kennen, auch wenn sich Gruppen bilden und sich im Laufe der Zeit verändern. Außerdem bleibt ein harter Kern bestehen, jedes neue Mitglied entwickelt eine Beziehung zu allen anderen Gruppenmitgliedern: „Wenn du ankommst, sind die Leute ganz neugierig und du lernst alle kennen“, erzählt Eva, die 2008 dem Pudel beigetreten ist. Wie bereits oben erläutert, bedeutet der Gruppe beizutreten in erster Linie, in dieses umfangreiche System aus Beziehungen und Informationen über die Aktivitäten der anderen anwesenden Agenzien einzutreten.

Es bedeutet aber auch, sich in einen umfangreichen Kreislauf zu begeben, der die Netzwerke der einzelnen Agenzien ständig wachsen und sich weiterentwickeln lässt. Denn Agenzien treten alle, je nach ihrer Reichweite, auf verschiedenen Ebenen mit anderen Agenzien und externen Veranstalter*innen in Beziehungen, die durch Projekte und Kooperationen Früchte tragen. Es ist anzunehmen, dass der kollaborative Austausch und die Performances im Pudel Club zu einem Prozess führen, den der Anthropologe Gregory Bateson als komplementäre Schismogenese bezeichnet hat^[→52], d. h. er grenzt sich allmählich ab, indem er eine spezifische Rolle und Identität mit und gegen andere Institutionen, wie die Hochschule für bildende Künste Hamburg sowie Produktionsfirmen, Theater, Werbeagenturen und andere Nachtclubs, aushandelt. Das fast dreißig Jahre gewachsene Beziehungsgeflecht des Ortes und die Anzahl der beteiligten Akteur*innen fordern meine Vorstellungskraft als

[→52] Gregory Bateson, *Ökologie des Geistes: anthropologische, psychologische, biologische und epistemologische Perspektiven* (Suhrkamp, 1985), 174.

Wissenschaftler dazu heraus, das Pudel-System zu kartografieren. Außerdem wäre die Annahme illusorisch, dass diese Gruppe frei von Rivalitäten ist. Auch wenn Konflikte nie offen ausgetragen werden und Solidarität jegliche Gewalt scheinbar an sich abperlen lässt, so sind Machtkämpfe um Einflussnahme zwischen den Schlüsselfiguren des Golden Pudels doch allen bekannt. Der Wunsch, Kolleg*innen und das Publikum zu überraschen, indem Verbindungen mit unerwarteten Akteur*innen hergestellt werden, ist einer der Faktoren, die Agenzien dazu bewegen, die Grenzen ihrer Handlungsmöglichkeiten immer weiter auszudehnen.

In der Praxis ist sein rotierendes Programmierungsprinzip der entscheidende Faktor bei der Entwicklung und Übertragung des Netzwerks auf den Golden Pudel. Es bietet sowohl für jede*n Einzelne*n als auch für die Gruppe zahlreiche Vorteile: Viele Agenzien organisieren einen Abend im Monat oder sporadische Veranstaltungen, oder sie schlagen den Veranstalter*innen Künstler*innen vor. So entstehen regelmäßig Gelegenheiten, Beziehungen zu Entitäten innerhalb und außerhalb der Gruppe aufzubauen und einen Austausch im öffentlichen Raum — dem Club — zu etablieren. Die im Laufe des Abends stattfindenden Interaktionen ermöglichen es den anwesenden Mitgliedern, sowohl Informationen zu gewinnen als auch neue Beziehungen zu etablieren; so entsteht eine Verbindung zu einem Agens, das künftig angesprochen werden kann, wodurch die Netzwerke derer, die an dem Ereignis teilnehmen, erweitert werden. Es werden nicht nur Menschen durch die Gruppe „sozialisiert“, sondern auch Werke, Platten und neue Ideen.

Kann der Club genau wie eine Person als Agens begriffen werden? Nehmen wir einmal an, wir könnten die Pudel-Entität durch dasselbe Prisma betrachten, das wir gerade entwickelt haben, um die Herausbildung der Eigenschaften des einzelnen Agens zu verstehen. Bei der Untersuchung sozialer Phänomene geht es eher darum, den roten Faden für die Analyse dieser Komplexität nicht zu verlieren, als Partei für die Relevanz der Kategorie „kollektives Wesen“^[→ 53] zu ergreifen.

In die Perspektive des zwischenmenschlichen Austauschs, der den Pudel kennzeichnet, müssen nun die anderen teilnehmenden Entitäten mit einbezogen werden: das Clubgebäude, das einen geeigneten Raum für das Treffen bietet, sowie die Soundanlage; das Publikum, das Unterstützung und einen finanziellen Beitrag leistet, die Bar sowie die bereits in Kapitel 1 beschriebenen unterschiedlichen Regulator*innen der Atmosphäre sind ebenfalls Entitäten, die in die Zusammensetzung des Netzwerks einfließen. Es steht in der Macht des organisierenden Agens, eine Interaktion mit der

[→ 53] Albert Piette, „Ontographies comparées: divinités et êtres collectifs“, *Ethnologie française* 40, Nr. 2 (2010), 357–63, <https://doi.org/10.3917/ethn.102.0357>.

Außenwelt herbeizuführen, was ein Teil des Handlungspotenzials des Pudels ist. In einem Prozess, der als Mediation bezeichnet werden könnte, wird das Agens zum Pudel und umgekehrt: Es findet ein „Blackboxing“^[→54] statt, das den beiden Entitäten neuen Spielraum, eine größere Reichweite gibt. Der Pudel nutzt die Netzwerke seiner Agenzien und stellt ihnen gleichzeitig seine eigenen zur Verfügung. So landeten einige geschichtsträchtige Clubpersönlichkeiten in den „Adressbüchern“ der Agenzien, die dem Kollektiv beitraten. Gleichzeitig werden die „Adressbücher“ dieser Agenzien zu jenen des Pudels.



In diesem Kapitel haben wir beschrieben, wie der Golden Pudel Club die Entwicklung eines Reservoirs von „zu vollbringenden Werken“ ermöglicht. Dieses Reservoir wird durch das Netzwerk der Agenzien bestimmt, das einigen der zu vollbringenden Werke die Möglichkeit bietet, Anlass zur Vollbringung zu sein. So wird das Netzwerk als Eigenschaft der individuellen oder kollektiven Entität definiert. Diese Eigenschaft ermächtigt es, Begegnungen zwischen verschiedenen Agenzien „ins Werk zu setzen“, wodurch sein Weg stark beeinflusst wird. Wir werden jedoch im folgenden Kapitel sehen, dass die Umsetzung nur möglich ist, wenn seine Macht von den anderen Agenzien anerkannt wird: Die Reputation ist also ein wesentliches Element, das die Existenz der „zu vollbringenden Werke“ bestimmt.

[→54] Latour, *Pandora's Hope*, 192.

